1822. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 101.

Mittwoch den 18. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 12. December.

Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Königs.

Neapel, den 28. November.

Seine Majestät der König haben am 19. d. M. Rom verlassen, in Frascati gefrühstückt, demnächst die Grotta Ferrata, das päpstliche Lustschloß Castel Gandolfo und die Aussicht auf die Seen von Albano und Aemi in Augenschein genommen, und zu Velletri übernachtet. Am folgenden Tage speiseten Se. Maj. in Terracina zu Mittag und übernachteten in Mola di Gaëta. Vor der Abreise von letzterem Orte fuhren Höchstdieselben am Morgen des 21. nach der Festung Gaëta, besahen dieselbe in Begleitung des Oesterreichischen Commandanten, und setzten nachher Ihre Reise über Capua bis Neapel fort, wo Sie um 6 Uhr Abends eintrafen, und bald darauf den Besuch des Kronprinzen, Herzogs von Calabrien, empfingen. Am folgenden Tage erwiederten Se. Maj. diesen Besuch, sowohl bei des Kronprinzen K. H. als bei dessen Gemahlin, und nahmen die schönsten Theile der Stadt und einige von ihren nächsten Umgebungen in Augenschein. Am 23. fuhren Se. Maj. durch die Grotte von Pausilippo nach Puzzuoli, sahen die dortigen Merkwürdigkeiten und die sogenannte Solfatara, und speiseten Mittags mit den Abends vorher hier angekommenen Prinzen Wilhelm und Carl K. K. H. H. bei dem Herzoge von Calabrien. Die am 24. Statt gefundene große Parade der Kaiserl. Oesterr. Garnison sahen Se. Majestät aus der Wohnung des commandirenden Generals Baron v. Frimont, nachdem Höchstdieselben vorher auf einer Barke des Herzogs von Calabrien eine kurze Spazierfahrt gemacht hatten, um die Aussicht auf die Stadt von dieser Seite zu genießen. Am 25. Morgens unternahmen Se. Maj. die Reise zum Vesuv, fuhren zu diesem Behuf nach Portici, bestiegen daselbst mit Höchstihrem Gefolge die in Bereitschaft gehaltenen Maulthiere und langten um halb 11 Uhr beim Eremiten an, setzten aber nach kurzem Verweilen Ihren Weg bis zum Fuße des Aschenkegels fort, vertauschten das Maulthier dort mit einem Tragsessel, und langten um 11¾ Uhr am äußersten Rande des Kraters, gerade an der Stelle an, wo derselbe durch die letzte Eruption vom 22. v. M. um 45 Fuß erhöht worden war. Nachdem Se. Maj. das Innere des Kraters von hier aus in Augenschein genommen, und Sich den Lauf der verschiedenen Lava-Flüsse, so wie die mit den Ausbrüchen verbundenen oder ihnen folgenden Phänomene durch den mit anwesenden Baron Alexander v. Humboldt hatten erklären lassen, stiegen Höchstdieselben zu Fuß herab, nahmen in der Wohnung des Eremiten das Mittagsessen ein, und trafen noch vor 4 Uhr Nachmittags in Neapel wieder ein. Die heiterste Luft und die angenehmste Temperatur begünstigten dies Unternehmen. Bei dem andern Tage eingetretenen Regenwetter, besahen Se. Majestät die Kirche des heil. Januarius und das be-

rühmte Museum (gli Studj), aus dessen merkwürdigen Alterthümern das ganze öffentliche und häusliche Leben der Alten anschaulich wird, waren auch bei der Eröffnung einiger altgriechischen, dicht bei dem Museum gefundenen Gräber gegenwärtig, in welchen sich mehrere bemerkenswerthe Vasen und Lampen rc. fanden. Gestern war das schönste Wetter wieder eingetreten; Se. Maj. fuhren nach Pompeji, nahmen dort alle, bis jetzt wieder ausgegrabene Häuser und Monumente in Augenschein, und waren Selbst Augenzeuge einiger Nachgrabungen, durch welche mehrere bronzene und irdene Geschirre, Gläser und Münzen zu Tage befördert wurden. Auf dem Rückwege stiegen Höchstdieselben in Portici aus, und besuchten den vom Schutte befreiten Theil des unter dieser Stadt begrabenen alten Herculanums. — Se. Maj., Höchstwelche Sich im erwünschtesten Wohlseyn befinden, werden fortfahren, die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser Gegend zu besehen, und darauf am 4. k. M. Ihre Rückreise nach Rom antreten.

Se. Majestät der König haben dem Grafen von Meuron, Königl. Gesandten in der Schweiz, und dem Senior der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität zu Breslau und Rektor des dortigen Gymnasii Leopoldini, Doktor Köhler, den rothen Adler-Orden dritter Classe, und dem Deichgeschwornen Görtzen zu Groß-Mausdorf, im Regierungs-Bezirk von Danzig, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Der bisher bei dem Land- und Stadtgerichte in Lüdinghausen gestandene Justiz-Commissarius Funcke ist in gleicher Eigenschaft bei dem Ober-Landesgerichte in Münster angestellt worden.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist von Muskau hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Alopäus, ist von hier nach Warschau abgegangen.

Ueber die näheren Umstände der Krankheit und des Todes des Fürsten Staatskanzlers ist uns noch Folgendes bekannt worden: Der Fürst befand sich schon in Mailand unwohl, und die Reise in rauher Witterung durch die Berggegenden nach Genua hatte ihn noch mehr angegriffen. In Genua ward er am 21. von einem heftigen Brustkrampf befallen, dem ein anhaltender Schlucken folgte. Der Geheime Rath und Professor Dr. Rust, der den Fürsten als Arzt begleitete, erkannte sogleich die Gefahr, die zu fürchten war; vor allem verbot er dem Fürsten, der den 22. und 23. sich etwas erleichtert fühlte, jede Art der Arbeit und Anstrengung. Der Fürst erwartete den 25. einen Courier; sein Außenbleiben war ihm unangenehm, denn er wollte die gewohnte Beschäftigung nicht aufgeben. Der Courier kam an, und da sich am 26. früh die Brustbeschwerden und das Röcheln und Schlucken wiederholt hatten, untersagte der Arzt aufs Neue jede Arbeit. Der Fürst aber antwortete: „Beschäftigung ist mein Element; nur wenn ich arbeite, wird mir wohl.“ Er las die Depeschen, ließ sich in der Stube auf- und abführen, und bei dem schönen Anblick auf das Meer, befahl er Thüren und Fenster zu öffnen, weil Zugluft ihm wohlthue. Er gab noch um 12 Uhr Mittags dem Preußischen Consul eine Audienz, und dankte ihm für die Aufmerksamkeit, die man ihm in Genua erwiesen; er sprach mit vieler Lebhaftigkeit. Erschöpft setzte er sich nieder; um 2 Uhr ward er vom Schlage gerührt; Sprache und Bewußtseyn schwanden; so entschlief er um 11 Uhr des Abends. Während der letzten Tage hatte er oft träumend phantasirt und mehrmals erwähnt, daß der 26. Novbr. der Todestag seines Vaters gewesen sey; er ward auch der seine.

Berlin, den 14. December. Seine Majestät der König haben dem Kurfürstlich Hessischen Geheimen Kabinetsrath Rivalier zu Cassel den rothen Adler-Orden zweiter Classe, und dem Königl. Hannöverschen Ober-Postmeister, Commissions-Rath Heinen zu Esens in Ostfriesland, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Wir halten es für Pflicht, unser letztes Wort des Dankes dem verewigten Staatskanzler Fürsten von Hardenberg Durchlaucht nachzurufen, da wir so häufige Beweise eines thätigen und wirksamen Wohlwollens des entschlafenen hohen Staatsbeamten für unsere Commune, mit lebhafter Anerkennung verehrt haben. Wir nehmen die Gelegenheit wahr, unsern Mitbürgern Seine letzten Worte, die Er uns zusandte, mitzutheilen, die uns in unsern Gesinnungen, von denen wir Nachricht gegeben hatten, nur immer mehr befestigen können. Das letzte Wort des treuen Staatsdieners ruft uns die unerschütterliche Ergebenheit für unsern gesegneten Landesvater zu; es wird unserm Andenken unvergeßlich seyn.

„Den Herren Stadtverordneten sage ich den verbindlichsten Dank für die mit dem geehrten Schreiben vom 5. d. M. mir mitgetheilte Nachricht von der Feier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät, durch welche die Bürgerschaft zu Berlin ihre Ehrfurcht und ihre treue Anhänglichkeit an Seine Majestät und das erhabene Regentenhaus zu erkennen zu geben, beschlossen hat. Wiewohl meine Abwesenheit von Berlin mich zu meinem aufrichtigsten Bedauern verhindert, an diesen Festlichkeiten persönlichen Theil zu nehmen, so vereinige ich doch meine innigsten Wünsche mit den Herren Stadtverordneten, daß die Vorsehung die treuen Bürger der Stadt Berlin noch lange Jahre durch die segenreiche Regierung ihres allverehrten und gelieb-

ten Königs beglücken möge. Verona, den 17. November 1822. C. F. v. Hardenberg.
An die Herren Stadtverordneten zu Berlin."

Berlin, den 12. December 1822.
Stadtverordneten zu Berlin.
Behrendt. Laspeyres.

Deutschland.

Vom Main, den 7. December. Am 5. hat die Bundestags-Versammlung ihre Sitzungen wieder eröffnet. In Abwesenheit des östrr. Gesandten führt der k. sächs. Gesandte v. Carlowitz das Präsidium.

Der bekannte kathol. Pfarrer Leander van Eß, welcher jetzt in Darmstadt lebt, ist beschäftigt, von den Predigten des verstorbenen Reinhard in Dresden eine wohlfeile Ausgabe zu veranstalten, und unter unbemittelte Pfarrer und Candidaten aller christlichen Confessionen unentgeldlich zu vertheilen, zu welchem letzteren Zwecke er zu milden Beiträgen auffordert.

Der Neuen Mainzer Zeitung, welche, statt wie sonst dreimal, jetzt viermal wöchentlich erscheint, fehlt auch das frühere Motto: fiat lux! (es werde Licht!).

Der Philosoph Pittschaft hat aus Offenbach ein Schreiben an den Redakteur des Frankfurter Journals erlassen, worin er im stolzen Selbstgefühl sagt: „Ich weiß recht gut, daß die Tugend immer den Schlingen des Neides ausgesetzt ist; man wirft keine Steine auf unfruchtbare Bäume. Daß ich einen stattlichen Braunen reite, ist ganz natürlich; einem stattlichen Manne, der von des Himmels ewig waltender Güte nicht nur nicht stiefmütterlich, sondern vorzüglich bedacht wurde, gehört auch ein solches Roß, um so mehr er ein in ganz Deutschland anerkannter guter Reiter ist, wie er nie etwas halb erlernt; — auch bringt ihm seine Philosophie allerdings etwas ein, denn er schreitet geistig voran."

Der neue baiersche Kriegsminister hat eine Commission niedergesetzt, um Vorschläge zur Verminderung des Personals in mehreren seiner Büreaux zu thun. Dagegen wird jedes Chevauxlegers-Regiment um eine Escadron verstärkt, und es sind beträchtliche Ankäufe von Pferden, auch in der Moldau, veranstaltet.

Zu München verstarb am 4. d. der verdienstvolle Direktor und Generalsekretair der Akademie der Wissenschaften, Schlichtegroll, im 57. Jahre seines Alters. — In Frankfurt a. M. ist eine geschärfte Verordnung über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage erschienen, welche auch verbietet, während der Advent- und Fastenzeit Tanzmusik zu halten. Inzwischen zeigen mehrere Wirthe in dem Nachrichtsblatt an, daß Bälle und Tanzmusik die Adventzeit hindurch ununterbrochen fortgesetzt werden.

Unter den Studirenden in Jena gab es am 29. des vorigen und am 1. d. M. Unruhen wegen des Verbots des Singens auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Vierhundert Studenten zogen am 3. d. M. nach Kahla, einem Städtchen im Fürstenthume Altenburg, aus, um, wie Einzelne versicherten, die aufgeregte Menge außerhalb Jena wieder zur Besinnung kommen zu lassen. Von Seiten der akademischen Behörde folgte ihnen die Drohung nach, daß derjenige, welcher nicht bis zum 7. d. M. zurückkommen würde, ohne Weiteres relegirt werden solle. Am 7. erfolgte auch die Rückkehr der ausgezogenen Studenten nach Jena in kleinen Abtheilungen. Wegen der vor dem Auszuge vorgefallenen Unordnungen und Frevel ist die strengste Untersuchung eingeleitet; 2 Compagnien Infanterie und ein Detaschement Cavallerie sind zur Unterstützung der Behörden nach Jena befehligt worden.

Der Commerzienrath Hoffmann warnt in einem Schreiben aus Marseille vom 23. November, daß niemand, auf den Zufall rechnend, dorthin reise.

Oesterreich.

Wien, den 29. November. Vergangene Woche wurden hier mehrere Individuen des Militair- und Civilstandes, welche ein fremder Agent schon vor einiger Zeit bestochen hatte, um zur Erspähung des Geheimnisses, welches Oberst Augustin bei Vervollkommnung von Congreveschen Brandraketen bis jetzt ganz allein besitzt, hülfreiche Hand zu leisten, zu den schwersten Strafen, welche auf Falschwerberei und Spionirerei gesetzt sind, verurtheilt. Der Agent hatte seinen Aufenthalt in Baden gewählt und, von dort aus, Verbindungen in dem sogenannten Raketen-Dörfel, wo sich das Laboratorium des Obersten Augustin befindet, mit einigen Artilleristen eingeleitet, hatte sich aber bei Entdeckung dieses ihn sehr compromittirenden Vorfalls entfernt.

Italien.

Der Congreß zu Verona.

Verona, den 30. November. Da der Vicomte de Montmorency unsere Stadt bereits verlassen hat, Lord Strangford aber am 25. nach Konstantinopel und Wellington nächstens nach England zurückkehren wollten, so schließt man hieraus, daß die Congreßgeschäfte, in so fern sie sich auf die spanischen und orientalischen Angelegenheiten beziehen, abgethan seyn müssen. Dem Vernehmen nach wird gegen Mitte des künftigen Monats alles aufbrechen. Man sagt, der Kaiser Alexander werde den nächsten Weg durch Ungarn und Polen nach Petersburg einschlagen, wo Se. Maj. noch vor Ende dieses Jahres (alten Styls) einzutreffen gedenken. Wie man vernimmt, wird Se. Majestät der König von Preußen aus dem südlichen Italien am 7. December wieder nach Verona zurückkommen, und denkt, wie es allgemein heißt, in den ersten Tagen des Januar wieder in Berlin einzutreffen.

Bei der in Verona von der Municipalität angeordneten allgemeinen Beleuchtung, erhob sich der Arco de Gavi mit allen Säulen und denselben Piedestalen, die er in seiner ersten Anlage hatte, und auf derselben Stelle, wo er ehemals gestanden, ganz von Holz gebaut und auf eine Art erleuchtet, welche die ganze schöne Proportion dieses Denkmals darstellte, dessen Zerstörung man sich noch mit Wehmuth erinnert. Das ganze Amphitheater, auf allen Außenseiten beleuchtet, die Kirche St. Agnes, und eine Fortsetzung von Bögen und Pyramiden, welche die zwei großen Denkmäler mit einander in Verbindung brachte, gewährten einen majestätischen Anblick. Ihre Majestäten geruheten aus den Kutschen zu steigen, die neue Straße zu Fuße zu durchwandeln, und alsdann unter dem Frohlocken der zahlreich versammelten Volksmenge wieder in die Wagen zu steigen; und Schritt vor Schritt die Straße der Porta nuova und die übrigen interessanten Partien der Stadt zu durchfahren. Auch die angrenzenden Hügel mit ihren zerstreuten Häusern, so wie die Kastelle waren beleuchtet; man konnte daher, von den Etsch-Brücken aus, nicht minder schön und überraschend die Beleuchtung und die Symmetrie, welche in ihrer Anordnung herrschte, übersehen.

Die Zeitung von Genua meldet unterm 27. November: „Mit lebhaftem Bedauern kündigen wir an, daß Se. Durchl. der Fürst von Hardenberg, Staatskanzler von Preußen, der immer zunehmenden Krankheit in der verflossenen Nacht unterlegen ist. Der Verlust eines so berühmten Staatsmannes wird vom ganzen europäischen diplomatischen Corps, von dem er bekanntlich eins der einflußreichsten Mitglieder war, vor Allem aber von seinem Souverain, gefühlt werden, dessen Vertrauen und Gunst er sich durch seine Talente und die dem Staat geleisteten ausgezeichneten Dienste erworben hatte.“ Das Ableben des Fürsten war um so unerwarteter, weil er sich während des Aufenthalts in Mailand vollkommen wohl befunden und jeden Abend das Theater besucht hatte. In Genua, wo er mit besonderer Auszeichnung aufgenommen worden wer, hat sein plötzliches Absterben allgemeine Sensation gemacht. Der einbalsamirte Leichnam ruht einstweilen in einer von Cypressen umgebenen Kapelle.

Professor Lancelotti in Neapel hat durch Analyse herausgebracht, daß die Asche vom diesmaligen Ausbruch des Vesuvs so wenig verderblich für die Felder sey, daß sie sogar zur Fruchtbarmachung derselben diene. — Man schreibt aus Genua: „Ein hiesiger alter Professor der Mathematik, Namens Multedo, der sich von jeher mit Prophezeihungen abgab und großen Glauben bei den Halle-Damen findet, prophezeihte: daß den 4. November ein noch viel stärkeres Gewitter als das letzte am 25. Oktober kommen und das Ende der Welt herbeiführen würde. Die ganze Stadt, noch vom jüngsten Schrecken erfüllt, gerieth in Bestürzung. Statt das Volk eines Bessern zu belehren, bestärkten die Behörden es in seinem Aberglauben; sie trafen auch Vorkehrungen für allerlei Vorsicht; Anker, Taue und Boote wurden in Bereitschaft gehalten, um gleich bei der Hand zu seyn, wenn die Weissagung in Erfüllung ginge. Der 4te November erschien, und war der schönste Tag im Jahre. Dies belehrt die Genueser nicht; Multedo habe doch Recht, meinen sie: der Vesuv, der jetzt sein Wesen treibt, bestätige es.“

In Tunis ist eine Verschwörung entdeckt worden, die darauf hinaus ging, die ganze regierende Familie (die von einem corsicanischen Renegaten, der sich im J. 1706 zum Dey aufwarf, abstammt) auszurotten. Der Groß-Schatzmeister, ein Maure (Eingeborner), stand an der Spitze derselben und sollte zum Pascha ernannt werden. Er und viele der Seinen büßten auch ihre Mordlust mit dem Leben.

Spanien.

Madrid, den 25. November. Der König zeigt sich seit einigen Tagen dem Volke öffentlich, und erhält, so wie die Königin und seine Familie, die ihn stets begleiten, Beweise von Achtung und Liebe. Die Königin scheint sich sehr erholt zu haben.

Die Nachricht, daß der Congreß zu Verona Krieg gegen Spanien beschließen werde, erregt hier große Gährung; besonders eifert der Landaburu-Klubb, und thut alles, die Gemüther mit Grimm und Hoffnungen zu erfüllen. Schon jetzt, sagte Galiano, sey jeder Schritt unserer Braven ein Schritt zum Siege; freilich werde dabei spanisches Blut vergossen, aber unreines, das jedoch nütze, den Baum der Freiheit zu düngen. Die Tyrannen beben und sprechen vom Kriege: Willkommen sey er uns. Er wird unsere politische Atmosphäre von dem Giftdunst befreien, der sie bisher verpestet. Eine Kriegserklärung werde Ruin der Tyrannen seyn; denn die spanische Nation wird den Unterschied ihrer Meinungen, besonders den, welcher die Liberalen entzweit, vergessen, und mit allen den Mitteln, welche die Gerechtigkeit einer heiligen Sache darbietet, unfehlbar den Sieg davon tragen. Riego bemerkte: Es sey ein großer Unterschied zwischen unserm jetzigen Heere und dem von 1808. Damals war es von den Generalen ohne Kenntniß und Talent, von denen die gröbsten Schnitzer gemacht worden, angeführt; jetzt habe man die Minas, Ballasteros, Abisbals und andere, die uns zum Siege führen werden. (Diese drei Herren haben sämmtlich schon gegen Napoleon gedient, aber nur der eine, Mina, hat sich wirklich furchtbar gemacht durch seine Guerillas.) Seitdem haben sich junge Offiziere voll Kenntniß und Patriotismus gebildet. Zweifelt nicht, Bürger: wir werden den Feind

überwinden, und das Zeichen zum Angriff wird das Zeichen zum Siege seyn. — Der Universal empfiehlt die Errichtung einer Reservearmee, der nach dem Wunsch der Patrioten der erlauchte tapfre Ballasteros vorgesetzt werden soll. Seine alten Dienste empfehlen ihn den französischen Kriegern, diesen leidenschaftlichen Bewunderern militairischer Verdienste und Tugenden. Das spanische Volk solle thun, was das französische bei Erlassung des Manifests des Herzogs von Braunschweig gethan. Selbst diejenigen, die gegen uns kriegen sollen, interessiren sich für unsere Freiheit. Wir werden in unsern Reihen die dreifarbige Fahne tragen; sie wird das Verbindungszeichen für freie Männer seyn. Auch räth er: Kaperbriefe gegen Frankreich an Britten, Griechen und jeden, der sie haben wolle, auszutheilen. — Auf die Nachricht von den Kriegsgerüchten und dem Fondsfall in Paris, gingen mehrere Patrioten am 17. ins Ministerium des Auswärtigen, um den Grund der Sache zu vernehmen; es begab sich aber nichts weiter, als daß ein Handelshaus die Börsen-Nachrichten vom 12. durch einen Courier erhalten. Um 2 Uhr Morgens am 19. erhielt auch die Regierung einen Courier vom königlichen Gesandten in Paris mit sehr zufrieden stellenden Depeschen in dieser Hinsicht. So wie der Tag anbrach, hatten sich Gruppen beim Sonnenthor gebildet, die ihre Ungeduld äußerten, den Inhalt dieser Depeschen zu erfahren, von welchen dann so viel verlautete, daß auf dem Kongreß zu Verona noch nichts entschieden sey. Man wolle selbst wissen, der Minister des Auswärtigen habe zu einem Freunde gesagt: Wenn die eingegangenen Nachrichten schlimmer Art gewesen, würde er geeilt haben, sie dem Publikum durch die Zeitungen mitzutheilen.

Frankreich.

Paris, den 2. December. Gestern Abend nach 8 Uhr ist der Vicomte von Montmorency, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Verona wieder hier angelangt, und hat sich gleich darauf zu Sr. Majestät begeben. Der heutige Moniteur meldet, daß Se. Majestät denselben, zum Zeugniß Ihrer Zufriedenheit, zum Duc ernannt haben. — Der Herzog von Montmorency hat dem Herrn Marchangy, diesem beredten Sachwalter, ein eigenhändiges, höchst schmeichelhaftes Schreiben des russischen Kaisers mitgebracht. — Wellington wird in einigen Tagen zu Paris erwartet. Einige vermuthen, er habe eine Sendung nach Madrid übernommen.

Man versichert, die Erklärung der zu Verona vereinigten Mächte sey zu Paris angekommen und werde unverweilt bekannt gemacht werden. Man hält sie für weit weniger kriegerisch, als gewisse Zeitungen es wollten glauben machen. Es scheint, daß mit Spanien durch Frankreichs Vermittelung neue Unterhandlungen eingeleitet werden. Man fügt bei, jede Macht, ausgenommen England, habe eine Erklärung gegeben, die geheim bleiben soll.

(Vom 4.) Die Kriegsgerüchte wirken auf unsere Fonds. Man spricht von dem Bankerott eines Hauses von 3 Mill., und fürchtet besonders nachtheilige Folgen von den Londoner Bankerotten. Zu Bayonne sind alle große Gebäude zu Militair-Magazinen in Beschlag genommen; es befinden sich unter diesen Zahl die Klöster der Augustiner und Carmeliter. — Der Agent des Kriegs-Ministeriums, Hr. Marchand, ist mit Verproviantirung der mittäglichen Kriegs-Magazine beauftragt worden. — Wollte man der Quotidienne glauben, so würden die Cortes, „im Fall sie nicht Se. Kathol. Majestät in den Besitz aller Ihrer Rechte herstellten, als im Stande der Feindseligkeiten mit den verbündeten Souverainen angesehen werden.“ Die Truppen der heiligen Allianz würden dann (behauptet dieses Blatt weiter) Echelonweise aufgestellt werden, um, wo nöthig, die ersten in die Halbinsel einrückenden Truppen zu unterstützen. Daß diese sehr unauthentischen Nachrichten blutwenig Beifall in Frankreich finden, ist unschwer zu erachten.

Foix (an der span. Grenze), den 25. November. Wir vernehmen so eben, daß man sich gestern zu Hospitalet, dem letzten französischen Dorfe, geschlagen hat. Zwischen Mina's und den französ. Grenzcordon-Truppen, welche letztere die Glaubenssoldaten haben schützen wollen, soll ein Gefecht vorgefallen seyn. (St. Z.)

Großbritannien.

London, den 26. Nov. Ein zu Lissabon angekommenes Schiff hat die, wahrscheinlich falsche, Nachricht von dem Tode des Kaisers Iturbide und dem entschiedenen Wunsche der Einwohner des großen Mexikanischen Reichs, sich mit Spanien zu vereinigen, überbracht. — Man meldet aus Lima, daß der Graf von Monte Blanco, unter Verabredung mit zwei Freunden, den General S. Martin und seinen Staab zu einem prächtigen Fest eingeladen hatte, das durch einen Ball beschlossen werden sollte: in einem Gemach, zu dem aus dem großen Tanzsaale eine verkleidete Thür führte, waren 100 Bewaffnete versteckt, die auf ein gegebenes Zeichen in den Saal stürzen, und den General mit seinen Offizieren umringen sollten. Die Gräfin Blanco ließ den General warnen. Dieser begab sich mit seinen Offizieren zum Feste; allein ehe der Ball anfing, hatte er das Haus durch ein Regiment umzingeln lassen; der Graf und seine Mitschuldigen wurden festgenommen und sogleich erschossen, die 100 Mann aber decimirt. (St. Z.)

Die Abentheurer, welche unlängst von St. Barthelemy abgesegelt sind, um Porto Rico zu erobern, haben schon einstweilen diese Insel unter dem Na-

men „Republik Boliqua" für unabhängig erklärt, obgleich das Gelingen ihrer Unternehmung sehr unwahrscheinlich ist. Zu St. Barthelemy, wo sie eine Brigg gekauft haben, sollen sich 30 Personen mit ihnen vereinigt haben. Eine andere Nachricht meldet hierüber: Zu Porto Rico ist eine Verschwörung entdeckt worden, deren Entstehen man Negern auf Haity zuschreibt. Fünf und dreißig Rädelsführer, unter denen es im Lande angesehene Personen giebt, sind in Verhaft genommen worden. „Wenn es wahr ist (bemerkt der Courier), daß die Regierung auf Haity auf solche Weise Aufruhr in einer benachbarten Insel zu verbreiten gesucht hat, so hat England hohe Zeit, darüber ernsthaft nachzudenken, unter welchen Verhältnissen Jamaika selbst sich bald befinden wird. Man kann es der Regierung von Haity nicht gestatten, der Vereinigungs-Punkt der Unzufriedenen zu werden, ohne unsere westindischen Colonien dem Untergange entgegen zu führen."

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. November. Hier sind wichtige Veränderungen im Ministerio vorgefallen. Schon seit längerer Zeit waren die Klagen der Janitscharen gegen Halet Efendi — der bekanntlich viele Jahre als Präsident des Conseils, zuletzt aber als Nischandschi Baschandschi Baschi (Großsiegelbewahrer) den entschiedensten Einfluß auf die Staatsangelegenheiten behauptete — immer lauter geworden. In den ersten Tagen des Novembers veranlaßten die Aeltesten des Corps eine Bittschrift an den Sultan, worin sie ehrfurchtsvoll, aber fest, besagten Günstling als einen der Hapturheber der über das Reich gekommenen Unfälle bezeichneten, und um seine Entfernung von den Geschäften ansuchten. Abdullah Pascha, der bei den Janitscharen in großem Ansehen steht, und sie mehrere Male schon glücklich zum Gehorsam zurückbrachte, nahm es über sich, gedachte Vorstellung dem Monarchen zu überreichen, und mit einer bündigen Denkschrift zu begleiten. Sultan Mahmud, um sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Angaben zu überzeugen, durchzog, wie jetzt öfter geschieht, am 9. im strengsten Incognito die Straßen von Konstantinopel, besprach sich mit mehreren Personen, die ihm begegneten, und die Aufklärung, welche er bei dieser Gelegenheit sich verschaffte, brachte seinen Entschluß zur Reife. Noch in derselben Nacht wurden der Großwesir Salih Pascha, und der Mufti, beide Creaturen Halet Efendi's, abgesetzt, und das Reichssiegel obbenanntem Abdullah Paschah, welcher das bei Skutari stehende Armee-Corps befehligte, anvertraut. Die Stelle des Mufti erhielt Sicki Sade, jenes Mitglied der Ulemas, welches als Präsident der Conferenzen allen Verhandlungen des Lord Strangford mit den türkischen Ministern beigewohnt hatte. Am 10. bekam Halet Efendi selbst Befehl, sich aus der Hauptstadt zu entfernen; ein Kapidschi Baschi geleitete ihn nach Brussa. Gleichzeitig wurden auch der Berber Baschi (Ober-Barbier), und der Kahwedschi Baschi (Oberster der Kaffeeschenken), zwei Beamte von Halets Parthei im Innern des Serails, nach Asien verwiesen. Die öffentliche Ruhe wurde nicht einen Augenblick gestört, und der Sultan sucht persönlich sich von der Vollstreckung seiner Befehle zu überzeugen. Diese Strenge wird, laut Nachrichten aus Smyrna, auch dort gehandhabt. Die störrigsten Meuterer aus dem Janitscharen-Corps, welche durch ihre gegen die dortigen Kaufleute und Raajas verübten Gewaltthaten allgemeinen Schrecken verbreitet hatten, sind ohne Schonung hingerichtet worden. — Jussuf Bey, vormaliger Statthalter von Scio, ist unablässig bemüht, das Loos der unglücklichen Bewohner zu verbessern, und die Regierung versäumt nichts, um die Flüchtlinge zu sammeln, und in ihre Heimath zurückzusenden. — Die großherrliche Flotte ist, nachdem sie sich von dem algierischen und ägyptischen Geschwader getrennt hatte, in den ersten Tagen des Novembers vor den Dardanellen angekommen. Sie wird in dem Hafen der Hauptstadt, wie gewöhnlich, ihre Winterstation nehmen. — Einige Hinrichtungen von Raajas (Christen) aus Philippopolis waren durch die Entdeckung einer von ihnen mit den griechischen Insurgenten geführten Correspondenz veranlaßt worden. Ein anderer, welcher die sogenannte griechische Constitution zu übersetzen und zu verbreiten bemüht gewesen, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Auch der während der Abwesenheit des Fürsten von der Wallachei dort aufgestellte Kaimakam, Constantin Negri, wurde am 8. hingerichtet. Das seinem Haupte angeheftete Jafta lautet: „Dies ist der verruchte Leichnam des Constantin Negri, Kaimakam in der Wallachei, an dem die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil aus seinen neuerlich in Beschlag genommenen Papieren erhellte, daß er mit seinem Bruder Theodoraki, Rebellen-Häuptling in Morea, einen heimlichen Briefwechsel unterhalten, und an der Verschwörung thätigen Antheil genommen hatte." — Vogorides, der ehemalige Kaimakam, ist nach Klein-Asien verwiesen, wegen der Klagen, welche gegen die von ihm verübten Bedrückungen aus beiden Fürstenthümern eingelaufen waren. (Oesterr. Beob.)

Semlin den 26. November. Christliche Einwohner von Belgrad erzählen: „Ein Tatar sey von Konstantinopel in sechs Tagen (also vom 20. November; die vorstehende Bericht des Oesterr. Beob. ist vom 11.) in Belgrad eingetroffen, und bringe die Nachricht, daß in Konstantinopel die Unzufriedenheit unter den Janitscharen und dem Volke endlich in Thätlichkeit ausgebrochen sey. Sultan Mahmud habe, um sein Leben zu retten, den Halet-Effendi, Berber-Baschi, und dem

wessir, enthaupten, und die andern türkischen Minister nach Asien abführen lassen." Nach einer andern Angabe wären sämmtliche Minister von den Janitscharen zusammen gehauen worden. So weit die Aussage der aus Belgrad gekommenen Reisenden, welche wir übrigens nicht im Mindesten verbürgen können. Das hingegen ist gewiß, daß schon am 5. November in allen Vorstädten Konstantinopels Spottlieder auf Halet Effendi öffentlich gesungen worden, worin die größten Schmähungen und Drohungen selbst gegen den Sultan vorkamen. Eine Abschrift dieser Lieder befindet sich in den Händen des Pascha von Belgrad.

Zu Triest sind zwei Schiffe aus Zante, eines in 7, das andere in 10 Tagen eingelaufen. Beide bringen die Nachricht, daß Mauro-Kordato, Bozzaris und Normann vereint, am 14. November den Türken bei Missolunghi eine große Niederlage beigebracht haben sollen. Blos 250 Mann Kavallerie hätten sich geflüchtet. Die Griechen loben jetzt sehr das Benehmen der englischen Behörden auf den jonischen Inseln. — Die Türken haben in Athen den berühmten Tempel der Minerva, das Parthenon, zum Theil Stein vor Stein abgebrochen, um aus den bleiernen Bändern, welche diese Steine zusammenhalten, Kugeln zu gießen. Der Erdboden ist mit Bruchstücken der Bildhauerei besäet, die von den Rädern der Wagen unaufhörlich zermalmt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ueber die letzten Lebenstage des verewigten Fürsten Staatskanzlers theilt die Staats-Zeitung aus authentischer Quelle noch folgendes mit: „Der Fürst hatte beschlossen, die Abwesenheit Sr. Maj. des Königs von Verona zu einer Reise nach Mailand, Genua und Florenz zu benutzen. Er verließ Verona am 11. November, begleitet von seinem Arzte, dem Geh. Ober-Medizinalrath und General-Staabsarzt Dr. Rust, in vollkommener Gesundheit. Am 14. traf er in Mailand ein. Hier legte er den Grund zu der Krankheit, die ihn der Welt entziehen sollte, indem er sich bei der Besichtigung der Merkwürdigkeiten dieser Stadt, in feuchtkalter regnigter Witterung, eine heftige Erkältung zuzog. Schon am 17. November, dem Tage nach der Abreise aus Mailand, befiel ihn zu Pavia ein Brust-Katarrh, mit welchem sich zugleich eine merkliche Erschöpfung der Kräfte wahrnehmen ließ. Sein sorgsamer Arzt hoffte, daß eine günstige Witterung und ein milderes Klima, dem der Fürst entgegen fuhr und das er in Genua am 19. wirklich fand, die noch immer unbedeutend scheinende Unpäßlichkeit heben werde. Allein schon in der Nacht vom 19. zum 20. ward der Verewigte von einem Asthma befallen, das am 21. zu einer Gefahr drohenden Höhe stieg; die Kräfte schwanden gänzlich, Schlafsucht und Bewußtlosigkeit traten in Begleitung eines über 24 Stunden anhaltenden Schluckens ein, und obwohl es der Kunst gelang, das dem Verlöschen nahe Leben noch einmal wieder anzufachen, das Bewußtsein und die unterdrückte Thätigkeit der Organe herzustellen und die asthmatischen und nervösen Zufälle so zu heben, daß der Fürst am 25. sich, wie er gewohnt war, selbst rasiren und am 26. wieder in Geschäfte eingehen konnte, so war es doch nur von kurzer Dauer, und das Schicksal hatte unwiderruflich beschlossen, ihn von dem Schauplatz seines thatenreichen Wirkens abzufordern. Man hatte ihm die Ankunft des Kourirs, der schon am 24. in Genua eingetroffen war, verschwiegen; da er aber über das Ausbleiben desselben heftigen Unwillen äußerte, fand man nöthig, ihm am 26. Morgens die eingegangenen Depeschen zu übergeben und sich nur die Versicherung von ihm ertheilen zu lassen, daß er die etwa nöthigen Expeditionen auf den folgenden Tag verschieben wolle. Inzwischen ließ er sich, aller Protestationen ungeachtet, nicht abhalten, Alles zu eröffnen, zu lesen und sich über den Inhalt zu äußern; indem er versicherte, daß er sich stark genug fühle, um sich in seinem Element, bei der Arbeit am Schreibtische, wieder beschäftigen zu können. Gegen 12 Uhr Mittags ließ er den preußischen Consul, Hrn. Philippe, zu sich einladen, dankte ihm für die in der Krankheit ihm bewiesene Aufmerksamkeit, und gab ihm Aufträge an den Gouverneur, den er am folgenden Tage zu besuchen versprach. Um 2 Uhr Nachmittags fand er sich sehr erschöpft und die Brust beklommen, ließ sich im Zimmer umher führen und das Fenster öffnen, weil er sich nach frischer Luft sehne, verweigerte jedoch, sich zur Ruhe zu begeben. Bald darauf traf der Schlucken, der sich seit 3 Tagen verloren hatte, wieder ein, und von einem Nervenschlage getroffen, verlor Er um 2½ Uhr Bewußtsein und Sprache. Die Anstrengungen der Kunst waren vergeblich, der Schlund und die Luftröhre waren gelähmt, und um 11 Uhr 5 Minuten Nachts, nachdem das Bewußtsein auf Augenblicke zurückgekehrt war, hauchte Er Sein edel und würdig vollbrachtes Leben aus. Die Leiche des Verblichenen ist balsamirt und vorläufig bis auf weitere Verfügung in Genua beigesetzt.

Wie man aus Petersburg meldet, soll neuerdings der General-Adjutant Fürst von Menzikow mit einer Sendung nach der Moldau und Wallachei abgegangen seyn. Der Staatsrath, und Vice-Präsident der Akademie der Künste, Herr v. Labsin, soll die Weisung erhalten haben, Petersburg zu verlassen.

Alle 14 Tage kommt in St. Petersburg ein Courier aus Verona an, und einer geht dahin ab. Bei guter Jahrszeit legt er diesen Weg in 14 bis 16 Tagen zurück, bei schlechter in 20 bis 22 Tagen. (St. Z.)

Man versichert, meldet der Hamb. Correspondent, dem in Dresden befindlichen Fürsten Kantakuzeno sey das

Gesuch, nach Verona zu kommen, und die Angelegenheiten seines Vaterlandes darlegen zu dürfen, abgeschlagen.

Bei der Expedition, die neuerdings von Marseille nach Griechenland abgehen sollte, befand sich auch eine leichte, auf Eseln zu transportirende Batterie.

Auch Soliman II. sprach selbst mit dem Gesandten Karls V.; allein noch nie bediente sich ein Gesandter in der Audienz der türkischen Sprache, sondern jeder hatte das Recht, seine Landessprache zu reden.

Am 27. November stand der Betrüger Kopf zu Leipzig Vormittags von 11 bis 12 Uhr am Pranger, und wurde Abends ins Zuchthaus auf 4 Jahre abgeführt.

Literarische Anzeigen.

Kalender-Anzeige. Bei dem unterzeichneten Postamte sind folgende Sorten Berliner Kalender pro 1823. zu bekommen:

Historisch-genealogische zu .	1 Rthlr.	12 gGr.
Genealogische Taschen-Kal. zu	1 „	12 „
große Etuis-Kalender zu . .	„ „	8 „
kleine dergleichen zu . . .	„ „	3 „

Liegnitz, den 17. Decbr. 1822.

Königl. Preuß. Postamt.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind folgende Schriften für beistehende Preise zu haben:

Dözl, Berechnung des Reinertrages einzelner Grundstücke rc. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Merk, der Hausvieharzt. 15 Sgr.

Repertorium über das allgemeine Königl. Preuß. Stempelgesetz. 18 Sgr.

v. Hornthal, über den Congreß zu Verona und den Vorabend großer Ereignisse. 15 Sgr.

Liegnitz, den 17. December 1822.

J. F. Kuhlmey.

☞ **Anzeige.** Der Verkauf der Sammlung von Handarbeiten zum Besten der Armen findet täglich, von heut bis zum 21. d. M. einschließlich, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Probstei-Gebäude des Klosters Statt.

Liegnitz, den 18. December 1822.

Bekanntmachungen.

Interessen-Auszahlung. Denen Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen machen wir hierdurch bekannt, wie die Auszahlung der von Johannis c. bis Weihnachten c. davon fälligen Zinsen diesmal den 27., 28. und 30. d. Mts., Vor- und Nachmittags, in der Magistrats-Sessions-Stube Statt finden wird. Liegnitz, den 8. December 1822.

Die städtische Schulden-Tilgungs-Commission.

Auctions-Anzeige. Die Auction in meiner Wohnung dauert die Woche hindurch fort, und fängt alle Nachmittage um 2 Uhr an.

Liegnitz, den 17. Decbr. 1822. Waldow.

Anzeige. Die „Allgemeine Moden-Zeitung für die gebildete Welt", mit allen vollständigen Doppel-Kupfern, von Dr. J. A. Bergk, ist wieder gegen billige Bedingungen, auf das Jahr 1823, in unterzeichneter Leih-Bibliothek zum Durchlesen zu haben. Wer geneigt seyn sollte, Theil daran zu nehmen, wird ergebenst ersucht, sich längstens bis zum 30. d. M., Frauengasse Nro. 504., zu melden.

Liegnitz, den 17. Decbr. 1822. Kändler.

Anzeige. Frische Austern in Schaalen erhielt mit letzter Post M. B. Asch,

Liegnitz, den 17. Decbr. 1822. Nro. 495.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko verfehle ich nicht, hiermit anzuzeigen: daß ich zum bevorstehenden Weihnachts-Feste mit den besten und ausgesuchtesten Sorten von Honig- und Citronat-Kuchen versehen bin. Mit solchen empfiehlt sich ergebenst Unterzeichneter, und bittet, ihm das früher geschenkte Zutrauen wieder zu vergönnen.

Liegnitz, den 18. December 1822.

C. Keller, Pfefferküchler, Mittelgasse No. 436.

Ressourcen-Ball. Den hochgeehrten, besonders aber den auswärtigen Ressourcen-Mitgliedern bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß der nächste Ressourcen-Ball, Donnerstag, als den zweiten Weihnachts-Feiertag, Statt finden wird.

Liegnitz, den 18. December 1822.

Die Ressourcen-Direction.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. Decbr. 1822.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96½
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96½
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	15⅓	—
dito	Conventions-Geld - -	—	—
dito	Münze - - - - - -	—	175½
dito	Banco-Obligations pt. -	—	81
dito	Staats-Schuld-Scheine -	73½	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat. -	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	1	—
	dito v. 500 Rt. - - -	1¼	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—